

Unsere "Bettel-Aktionen" waren durchaus abenteuerlich, wenn nicht gar gefährlich, denn die Panzer fuhren so verdammt nahe an den eng stehenden Häusern vorbei, dass diese auch einige Schrammen abbekamen. Und wir lernten einiges: Wir sahen zum ersten mal Menschen mit schwarzer Hautfarbe ("**Neger**"), wir aßen erstmals für uns völlig fremdartige Dinge (**Kaugummi**) und wir lernten die ersten **englischen Wörter**, auch wenn wir sie nicht richtig aussprechen konnten (chewing gum, chocolate).



Bahndamm nahe der Eger Richtung Harburg - das letzte Haus war Enslin - gesammelten **Schnecken** entgegen kommen. Als Gegengeschäft gab es dann die eine oder andere Tafel Schokolade. Wo sie die wohl her hatten? Das wissen wohl nur irgendwelche Schmuggler bzw. Schwarzhändler.

Erstmals Schokolade lernte ich schon ein Jahr früher kennen. Im damaligen Gasthof Scharrer waren **französische Kriegsgefangene** im oberen Saal einquartiert. Ihrer großen Sehnsucht nach Abwechslung auf ihrer wohl sonst eher einseitigen Speisekarte konnten wir in Form von eimerweise am

Ohne zu wissen, warum es in diesem unsinnigen Krieg (gibt es eigentlich einen sinnvollen Krieg?) überhaupt ging, gab es in seinem Gefolge auch Dinge, die uns Kinder begeistern konnten. Als die Amis immer häufiger Angriffe flogen, versuchten die Deutschen deren Radar dadurch zu stören, dass sie große Mengen von **Aluminiumstreifen** - etwa 4 mal 20 cm in der Größe - abwarfen. Dabei flogen die deutschen Propellermaschinen relativ tief und langsam. Als erfolgreiche Schatzjäger kamen wir uns vor, als in unserem Garten hinterm Elternhaus solche Streifen niedergingen und wir sie als Trophäe ins Haus brachten. Das war von den Eltern nicht gern gesehen, schließlich wussten sie selbst den Sinn der Alu-Streifen nicht zu deuten. Möglicherweise könnten sie aber sogar gefährlich sein. Also raus mit dem Zeug!

Der Krieg war endlich zu Ende, da wagten wir mögliche Schäden etwas außerhalb von Möttingen zu besichtigen. Unvergesslich ist der Schock, den ich erlitt, als ich unmittelbar neben dem kleinen Bahnhof Großelfingen einen **Bombentrichter** sah, in dem in einer rostbraunen Brühe ein dick aufgeblähtes, totes, rotbraunes Pferd auf der Seite lag. Der dazu gehörende leichte Ackerwagen lag am oberen Rand des Trichters, zumindest die Reste davon. Gott sei Dank, dass der tote Bauer schon längst geborgen gewesen war!

Wirklich große Gebäudeschäden haben die amerikanischen Bomben in Möttingen nicht angerichtet, meist beschossen sie mit Bordkanonen wohl den Bahnhof. Dabei dürften sie auch das an der B 25 isoliert stehende Haus zwischen Dorf und Vorstadt getroffen haben. Weit über 20 Jahre konnte man im Giebel des Hauses Kopp die **Einschusslöcher** sehen.

Es dürften nur wenige Monate nach Kriegsende gewesen sein, als wir es wagten, Richtung Balgheimer "Hahnenberg" zu gehen. Dort lag am Fuß des ca. 30 m hohen Berges die Kanzel eines **abgeschossenen Flugzeuges**, ob deutsches oder feindliches, war uns egal. Uns interessierten nur die unzähligen Armaturen und die vielen, teilweise lose rumhängenden bunten Kabel. Einige brachten wir als Souvenir mit nach Hause.